

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 7: **Entthront Henry Dunant den Denver-Clan?**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



INHALT

- 3** In Kürze
Kurzmeldungen aus der nationalen und internationalen Rot-Kreuz-Szene
- 5** Rideau de Röschi
Editorial
- 7** Hollandisierung
Kontroverse zum Thema «Vormarsch des Dialekts»
- 8** Entthront Henry Dunant den Denver-Clan?
Aus erster Hand: Gespräch mit Generaldirektor Leo Schürmann SRG (Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft)
- 10** Den Schweizer gibt es nicht!
Betrachtung von Peter Dürrenmatt
- 12** Helvetia ubi es?
Umfrage hüben und drüben der Sprachbarriere
- 14** Entwicklungsarbeit im eigenen Land
Jugendrotkreuz
- 15** «Unser» Chauffeur
Jubiläum
- 16** Audienz bei His Holiness
Besuch beim Dalai Lama
- 18** Fribourg – Freiburg
Portrait einer Sektion
- 20** Die Heimwehsschweizer
Bericht über Auslandschweizer
- 22** Das Rote Kreuz in Stava
Augenzeugenbericht
- 23** Fünf Jahre danach
Exklusive Auslandsreportage über das Erdbebengebiet in Südtalien heute
- 27** Re-aktionen auf «Actio»
- 30** Ich male nur für liebe Leute
Portrait der Titelblattkünstlerin Sibylle Neff

EDITORIAL

Rideau de Röschi

Die grossen Nachbarn beneiden uns glühend um unsere Vielsprachigkeit. Denn während sich die Deutschen, Franzosen, Italiener, Engländer nach internationalen Kongressen und Tagungen müde die Kopfhörer «abschnallen» und bei Gleichsprachigen den gemütlichen Ausgleich suchen, sieht man die Schweizer überall bei allen Delegationen. Und wenn man weiss, dass nicht im Plenum, sondern meist hinter den Kulissen die Weichen gestellt werden, dann kann man diese Vielsprachigkeit nicht hoch genug veranschlagen.

Im Inland aber bricht von Zeit zu Zeit wieder der Sprachgraben auf. Dann schimpfen die Westschweizer über die zunehmende Germanisierung durch die deutschsprachige Majorität. Die Deutschschweizer ihrerseits retten sich, um sich vom mühevollen Schriftdeutsch, für sie eine Fremdsprache, auszuruhen, auf Dialekt-Inseln. Was ist es nur, was diesen widerborstigen Igel Schweiz mitten im Herzen von Europa zusammenhält und überleben lässt?

Der Historiker Peter Dürrenmatt nennt den Kitt, der uns verbindet, die burgundische Überlieferung. Das bedeutet, dass bei den Schweizern gewisse politische Grundüberlegungen wichtiger sind als Sprachzugehörigkeit. Die Sprachbarriere scheint von der Westschweiz her noch höher zu sein als von dieseits der Röschtigrenze. Deutschschweizer, die sich in der Westschweiz angesiedelt haben, sind bereits in der zweiten Generation vollkommen integriert. Die Kinder sind «Welsche» geworden. Umgekehrt aber halten die Westschweizer in der Deutschschweiz wie Pech und Schwefel zusammen, sie gründen Vereine und Clubs, um unter sich zu sein. Viele sprechen auch nach Jahrzehnten kein Deutsch, und schon gar keinen Dialekt (die Fremdsprache in der Fremdsprache). Auch das Fernsehen hat daran nichts geändert. Zwar kann man das Programm in der zweiten Landessprache empfangen, aber davon Gebrauch machen sage und schreibe bloss 3%.

Trotz aller Mühe und Ach und Krachs, auch bei den Schülern, ist die Vielsprachigkeit einer der Rohstoffe, aus dem unsere Zukunft gemacht ist!

Lys Wie Ober. Zunft